

Siebenbürger Sachsen in Deutschland

Die Verbindungen der Siebenbürger Sachsen zu ihrer „Urheimat“ reißen nie ab: Es gibt Neuansiedler aus deutschen Landen in Siebenbürgen und immer wieder lassen sich Siebenbürger Sachsen in Deutschland ausbilden und machen hier auch Karriere.

Eine neue Situation ergibt sich 1945, als rund 50.000 von ihnen nach Deutschland verschlagen werden.

Traditionelle Bindungen der Siebenbürger Sachsen an die deutsche Kultur, ihre Freiheitsliebe und ihre Erwartung besserer Zukunftsperspektiven führen dazu, dass heute die überwiegende Mehrzahl der Siebenbürger Sachsen – rund eine viertel Million – in der Bundesrepublik Deutschland lebt, vorwiegend in Bayern und Baden-Württemberg.



Evakuierung im September 1944: 52 Gemeinden, rund 40.000 Personen, vorwiegend aus Nordsiebenbürgen sind unterwegs. Unter der Führung von ROBERT GASSNER erreichen sie nach über 1.000 km Niederösterreich. Von dort fliehen etliche Anfang 1945 nach Deutschland. Foto oben: Leihgeber Maria Winter



Mit diesem Wagen tritt GEORG KRAUSS mit der sechsköpfigen Familie am 12. September 1944 in Deutsch-Zepling die Evakuierung an. Der 1931 erstellte Wagen wird mit einer Plane wetterfest gemacht, bepackt und mit vier Pferden bespannt. Von diesem Stück Heimat kann sich GEORG KRAUSS nicht trennen. Er nimmt ihn 1945 mit nach München, 1946 nach Oberschekkenbach in Mittelfranken und nach Uffenheim. Zuletzt, 1958, nach Dinkelsbühl, wo er 1970 den jetzigen Anstrich erhält. Nach dem Tod von GEORG KRAUSS wird der Wagen vom gleichnamigen Sohn im Sinne des Vaters gepflegt und verwahrt. Foto Mitte: Hans-Werner Schuster

Was 1944 begann, gipfelt im Massenexodus von 1990, als 100.000 Siebenbürger Sachsen ausreisen. Können die Bedürfnisse und Wünsche besser verdeutlicht werden als durch diesen Aufkleber eines Neuaussiedlers beim Heimattag in Dinkelsbühl?

Foto unten: Konrad Klein

